

Bezugspreis:
Einmalig in Neuenbürg RM. 1.40
Durch die Post im Ort und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen In-
landischen Vertrieb RM. 1. mit
Postzuschlag, Preis freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt behält
sein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederholung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Gesamtpreis RM. 4.04
Abrechnung Nr. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiefinger), für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiefinger in Neuenbürg.

Nr. 172 Donnerstag den 27. Juli 1933 91. Jahrgang

Eröffnung des 15. Deutschen Turnfestes

Abholung des Bundesbanners — Hunderttausend sind Zeugen

Stuttgart, 26. Juli 1933.

Ein Festakt von postender Feierlichkeit und schöner Symbolik war die Einholung des Bundesbanners der D.D. am Mittwoch nachmittags, mit dem die Eröffnungsfest der 15. Deutschen Turnfestes eingeleitet wurde. Auf vier Blagen formten sich die Jünger der Turner, die dem Bundesbanner das Ehrengeleit zum Schlosshof gaben, wo es durch den Oberbürgermeister der Stadt Köln den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart bis zum nächsten Deutschen Turnfest in Verwahrung gegeben wurde.

Auf dem Karlsplatz zu Füßen des Denkmals des großen Deutschentäler Wilhelm I. traten die Turner an. In weißen Dolan und blauer Jade reisten sich in Reihenreihen gut 4-5000 Kämpfer zusammen, an ihrer Spitze etwa 300 Kampfrichter. Auf dem Marktplatz sammelten sich die Turnerinnen im wachsenden weißen Festgewand. Es mögen ihrer aus 5000 gewesen sein. In der Rotenbühlstraße trat die Ehrenkompanie der D.D., die Kriegsteilnehmer mit Orden und Ehrenzeichen zusammen. In den mittleren Anlagen zwischen Ober- und Untereisenbahn stellte sich der imposante Teil des Festes auf, die Fahnenabordnung. Ein Wald von rund 4000 Fahnen in allen Farben füllte sich hier in Reihenreihen zusammen, einen gewaltigen schönen Anblick bietend. Hinter einem bereiteten Militärkorps in historischer Gleichschritt und der Stuttgarter Stadtpolizei zu Pferd folgten in himmelblauer Jade die Spielmannszüge der Pflzer, eine Fahnenabordnung der österreichischen M.M. mit dem Kaisertrahnenbanner, dahinter 12 Kreisbanner, dann die Fahnen der verlorenen Gebiete und der Auslandsdeutschen aus Spanien, Italien, Brasilien, Argentinien, Chile und Paraguay. Vor den abgetrennten Gebieten marschierten auch die Fahnen von Danzig. Es folgten die Fahnen der deutschen Korporationen Deutschlands in vollem Maße und hinter ihnen schier unabsehbar der Wald der Vereine, D.D., Halbtrenn- und Schwarz-weiß-roten Fahnen. Unter den Vereinsfahnen sah man manches historische Sinnbild, so das auf dem Pariserfeld von Wien 1848 verschlossene Banner des Turnerbundes Stuttgart, die Fahne des Turnervereins Eberbach, die 1848 mit den Freiweilern ausgezogen war und lange Jahre verstaubt war. Es sind nur noch wenige Zeugen, die von einem Reiz zusammengehalten werden.

Nach 5 Uhr setzten sich die Jünger in Bewegung. Der Zug der Turnerinnen und Turner, in dem sich in stolzer Gleichschritt auch eine Bekräftigung der D.D. und in großer Anzahl auch die Jugendabteilung des Turnerbundes Ulm einreichte hatte, marschierte über den Schlosshof. Hier hatte sich schon seit früher Stunde eine ungeheure Zahl von Zuschauern eingefunden. Es mögen ihrer hunderttausend gewesen sein, die auf dem Schlosshof, der Unteren Königstraße und am Bahnhofs das einjährige Schaulust verlor. Vor dem Bahnhofs setzten sich die Ehrenkompanie und die Fahnenabordnung an die Spitze des Zuges. Der Spielmannszug, die 12 Kreisbanner, die 40 Fahnen der abgetrennten Gebiete und von Danzig nahmen am Nordost des Hauptbahnhofes Aufstellung, während sich die 4000 Fahnenabordnung aus den Vereinen an der Vorderfront des Bahnhofs postierte.

Um 12.56 Uhr trat das Bundesbanner ein. Der Bannerträger verließ kurz darauf mit dem kommissarischen Kölner Oberbürgermeister Dr. Rielen zu seiner Linken, und dem Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin zu seiner Rechten das Nordportal. Ein dumpfer Trommelschlag erklang, die Menge der Turner und Zuschauer brach in stürmische Heilrufe aus. Vor dem Bundesbanner wurde auf hellem Mitten das von der Stadt Stuttgart angebotene Fahnenband einhergetragen. Der Bannerträger reichte sich mit den beiden Oberbürgermeistern vor dem Kreisbahnen in den Zug ein und in dieser Reihenfolge wurde das gewaltige Ehrengeleit nach dem Schlosshof in Bewegung.

Im Triumphzug wurde die Bundesfahne der D.D. vom Schlosshof durch die Königstraße, den Schlossplatz in den Schlosshof geleitet, wo der Fahnenzug mit stürmischen Beifall empfangen wurde. Bei der Fülle von Fahnen konnte nur ein Teil in den eigentlichen Hof einziehen, wo sie im Halbkreis, die Bundesfahne mit den Fahnen des Reiches in der Mitte, vor der Ehrentribüne, auf der sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Führer der Deutschen Turnerschaft und der Landesleitung der D.D., eingefunden hatten. Aufstellung nahmen. Der größte Teil des Fahnenzuges stellte sich auf der Straße zwischen Schlossplatz und Schlosshof auf. Am Eingang des Schlosshofes hatte eine Reichwehrgeschütze zum Salutieren abgebrannt. Es war ein eindrucksvolles, unvergessliches, fahnenprächtiges Bild.

Die Eröffnungsfest der von herrlichem Sommerwetter begünstigt war, wurde eingeleitet durch einen Fanfarenmarsch der Reichwehrgeschütze und einem Gesang der Turnerlieder, die das Lied „Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre“ erklingen ließen, worauf der Vorsitzende des Hauptvereins Dr. Rielen, Stuttgart, Dr. W. Obermeyer, im Namen des Hauptvereins Dr. Rielen, Stuttgart, und der Wähler und Wählerinnen diese Heerführer der Turner und Turnerinnen herzlich willkommen hieß. Dr. Obermeyer dankte den städtischen Behörden und den vorbereitenden Ausschüssen für ihre Mitwirkung und gab dem Wünsche Ausdruck, daß das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart nicht nur eine Quelle der Freude, sondern ein Segen und Markstein für die ganze Deutsche Turnerschaft sei. Der Redner schloß mit einem dreifachen Wunsch auf den Reichsbürgern, den Führer Adolf Hitler und das gesamte deutsche Vaterland. Der bisherige Führer der D.D., Dr. Edmund Reuendorf (Sonderau) begrüßte das glückliche nationale Geschehen, das in der letzten Zeit über Deutschland hereingebrochen und das auch nicht nurlos an der D.D. vorübergehen konnte. Das Deutsche

Turnfest, so führte er aus, ist heute nicht mehr das Fest eines Bundes sondern ein Volksfest, an dem das ganze deutsche Volk teilnimmt. Die Deutsche Turnerschaft schied sich an, der maßgebende Verband für die Leibesübungen zu werden. In klarer Erkenntnis dieser Tatsache habe ich, so betonte Dr. Reuendorf weiter, kraft meiner Führergewalt und im Bewußtsein, daß die D.D. hinter mir steht, den Reichsvorsitzenden v. Tschammer-Osten gebeten, das Amt des Führers der D.D. zu übernehmen. Wir sind ihm dankbar, daß er dieses Amt übernommen hat.

Stürmisch begrüßt ergriff sodann der Reichsvorsitzende und neue Führer der D.D., v. Tschammer-Osten, das Wort, wobei er ausführte: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre, so geht es uns heute durch Fleisch und Blut in Dankbarkeit dem Herrgott gegenüber, der auch über unserm geschnittenen Volk seinen Segen walten läßt. Heute sammeln sich Hunderttausende in Einigkeit, um Zeugnis abzulegen, daß sie Mitarbeiter am neuen Staat sein wollen. Vierzehn Jahre der Schmach und der Schande sind hinter uns. Vor uns steht glückselig das Fest des Sieges und der Sammlung der ganzen Nation. Es darf nur ein Volk, nur ein Geist, nur ein Führer geben. In dieser schicksalsschweren Stunde habe ich die Führung der D.D. übernommen. Es bleibt meine höchste Aufgabe, die D.D. als geschlossene Organisation zu erhalten. Wer das Gebot der D.D. angreift, so rief v. Tschammer-Osten unter jubelndem Beifall aus, der greift Deutschland an. Es ist der Wille unseres Führers, daß die Reihen unserer Nation in Rot zusammenstehen. So ist es für mich eine große Stunde, in der ich zum ersten Mal als neuer Führer der D.D. antrete. Der Redner dankte dann dem bisherigen Führer Dr. Reuendorf für seinen Einsatz, der Stadt Stuttgart und dem Land Württemberg und allen Turnfeststellen für die hervorragende Vorbereitung des Turnfestes und betonte zum Schluß, daß die Deutsche Turnerschaft sich mit den Reihen der Arbeitbewegung Adolf Hitlers in Bruderschaft befinde. Mit dem Wunsch, daß dem 15. Deutschen Turnfest ein voller Erfolg beschieden sei, erklärte v. Tschammer-Osten das 15. Deutsche Turnfest für eröffnet, worauf die am Eingang zum Schlosshof angeordnete Batterie einen Salut von 15 Schüssen, die donnernd über den Schlossplatz hinrollten, abgab.

Dem Eröffnungsgeläute folgte die feierliche Uebergabe des Bundesbanners. Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Rielen überbrachte die herzlichsten Grüße seiner Kölner Mitbürger und gab dann seiner Freude Ausdruck, daß er in dieser Zeit von Deutschlands größter Erhebung das Bundesbanner der D.D. seiner neuen Bestimmung in Stuttgart würdigen dürfe. Wie die Turner und Turnerinnen in gleichem Schritt durch die Straßen von Stuttgart ziehen, so müge es auch in ganz Deutschland nur einen Gleichschritt geben, nämlich den der großen deutschen Volksgemeinschaft. Mit diesem Wunsche übergab Dr. Rielen das Bundesbanner dem Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin, der es mit einer kurzen Ansprache und unter Anhebung eines Bundes, das die Stuttgarter Turnerschaft gestiftet hatte, übernahm.

Zum Schluß sprach noch Reichsbürgermeister Müller, der an die Gründungsjahre der D.D. vor 100 Jahren erinnerte, in der Zahl und seine Getreuen verfolgt, geachtet und ins Glückseligkeit gepfeift wurden. So hing die deutsche Turnerbewegung an. Hier ergeben sich Anknüpfungspunkte mit der D.D. Die D.D. hat ihrem Entstehen ebenfalls verfolgt und schlichtet wurde. Aber wie die Deutsche Turnerschaft sich durchgesetzt hat und mußte, weil sie etwas Gutes wollte, so hat auch der Nationalsozialismus sich durchgesetzt, da auch er nur das Beste für das deutsche Volk will. Wir haben die Gewissung heute, daß zu der deutschen Turnerschaft, die einmal als vaterländisch bezeichnet wurde, die ganze deutsche Nation steht. Es darf keinen Gegensatz geben zwischen uns und der Deutschen Turnerschaft. Sie hat den Toris gestellt und wir haben die Seelen aufgerichtet, aber wir haben dasselbe Ziel, ein großes und glückseliges deutsches Volk zu schaffen. Reichsbürgermeister Müller wandte sich dann an die Auslandsdeutschen und bat sie, im Ausland um Verständnis für die Umwälzung Deutschlands zu werden und schloß mit dem Wunsch, daß die gemeinsame Arbeit das Fundament für eine glücklichere deutsche Zukunft schaffe.

Litwinow und Trozki

Paris, 26. Juli. Der Aufenthalt Trozki in Kobak ist nach immer mit einem Geheimnis umgeben. Der sozialistische „Populaire“ erzählt, daß er in einem Hotel abgeblieben sei, das in der Nähe des Hotels liegt, in dem Litwinow Wohnung genommen habe. Ob beide sich getroffen hätten, sei nicht festzustellen. Litwinow scheint aber aus Kobak abgereist zu sein. In Kobak befindet sich aber noch ein anderer Vertreter Stalins, der ebenso gut mit Trozki verhandeln könne.

Paris, 26. Juli. Trotz der Erklärung Trozki, daß seinem kurzen Aufenthalt in Kobak keine politische Bedeutung zukomme, berichtet sich das Gerücht von einer bevorstehenden Ausöhnung des ehemaligen Volkskommissars mit Stalin, die durch den ebenfalls dort verweilenden Litwinow angebahnt werden soll. Das in Paris erscheinende weißrussische Blatt „Renouveau“ behauptet, die Begegnung Trozki-Litwinow sei von der sowjetrussischen Abordnung auf der Weltwirtschaftskonferenz vorbereitet worden. Wenn die Ausöhnung zustande komme, werde Trozki wahrscheinlich wegen seiner besonderen Kenntnis spanischer Fragen als erster Sowjetbotschafter nach Madrid gehen, um später den Botschafterposten in Washington zu übernehmen.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Textzeile oder deren Raum 25 Pf., Restausgabe 10 Pf., Restausgabe 100 Pf., Zuschlag, Offerte und Auftragserteilung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen haben, bei im Falle des Abnahmeverfahrens einseitig, auch wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Berichtstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teile, Aufträge sind keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage.

Frankreich gegen den Arbeitsdienst

M. Berlin, den 26. Juli 1933.

Wie erinnerlich, hatte Frankreich auf der Genfer Abrüstungskonferenz auch einen Anschlag gegen den Arbeitsdienst ins Werk gesetzt. Es bezeichnete ihn als eine militärische Vorbildung der deutschen Jugend, und es erreichte, daß die Arbeitsdienstarmee den sogenannten Effektivbeständen zugerechnet wurde. Es bedarf nicht erst langer Beweisführung, daß dies in nichts gerechtfertigt ist. Frankreich, das sich so ausgezeichnet auf die militärische Vorbildung schon seiner Schuljugend versteht, weiß natürlich sehr wohl, daß man mit Schläge und Spaten keinen Menschen zum guten Soldaten ausbildet, ja ihn nicht einmal hierfür vorbereiten kann. Es wird den ausländischen Delegierten, die in dem befreundeten Ausschuss der Abrüstungskonferenz der französischen Forderung schließlich nachgaben, dabei wahrscheinlich nicht behaglich gewesen sein. Siegt sich doch der Gedanke des Arbeitsdienstes nicht nur in der angelsächsischen Welt, sondern selbst dort immer härter durch, wo man wie in Polen beispielsweise, geistig im französischen Kleinkrieg treibt. Es entstehen überall und zwar vorzugsweise unter Führung atter Diktatoren Arbeitsdienstlager.

Deutschland wird hierbei als das große Vorbild betrachtet. In der letzten Zeit besuchten zahlreiche ausländische Journale, ferner politische Persönlichkeiten, die im Ausland maßgebend sind, eine ganze Anzahl unserer Arbeitsdienstlager, Universitätsprofessoren sowie andere ausländische Wissenschaftler, schließlich auch ausländische Studenten, wurden ebenfalls auf ihren Wunsch mit der Einrichtung des deutschen Arbeitsdienstes bekannt gemacht. So kamen Engländer, Amerikaner, Italiener, Japaner, Spanier, Holländer, Ungarn, Norweger und selbst Bulgaren, um unsern Arbeitsdienst unmittelbar kennen zu lernen, zu studieren und von ihm zu lernen. Es braucht nicht erst auseinanderzusetzen zu werden, warum dies außenpolitisch für Deutschland sehr nützlich werden kann. Es ist gerade aus der Geschichte Frankreichs abzulesen, daß sich die geistige Führung, die ein Staat auf irgend einem Lebensgebiet innehat, alsbald in gute außenpolitische Wirkung umsetzt. Das ist sozusagen ein Naturvorgang. Umso bester ergründet es daher Frankreich, daß es den deutschen Arbeitsdienst bloß nicht empfindlich oder gar nicht vernichtend treffen konnte. Jedoch weiß man, wie zäh und unerschütterlich die französische Politik in der Verfolgung ihrer Ziele ist, besonders wenn es sich darum handelt, das verhasste, weil insgeheim doch so gefürchtete Deutschland zu treffen.

Wenn wir recht unterrichtet sind, häßelt Frankreich im Ausland eifrig gegen unsern Arbeitsdienst. Es hat eine neue Gestalt erfinden, die es neben der „militärischen Vorbildung“ anwendet. Es sei so verdrängen die französischen Stimmungsmacher, der deutsche Arbeitsdienst infolgedessen eine Gefahr für die Privatwirtschaft, als er ihr zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten formt. Man weiß jedoch, wohin das zielt. Frankreich möchte, in seinen Verbündungen von jeder so gut wie gar nicht gebremst, den deutschen Arbeitsdienst sozusagen in bolschewistischen Geruch bringen. Das ist eine unerhörte Methode, die insbesondere zu dem Frankreich paßt, das sich insoweit zum innigen Verbündeten des bolschewistischen Rufstund gemacht hat. Es bedürfte eigentlich überhaup nicht der Darlegung, daß unser Arbeitsdienst weder die materielle noch die geistige Grundlage der Privatwirtschaft in keiner Weise antastet. Trotzdem ist es gut, daß Reichsarbeitsminister Seldte sich zu dieser Frage jetzt sehr eindeutig geäußert hat. Der Arbeitsdienst, so erklärte er einem norwegischen Journalisten, nimmt der Privatwirtschaft keine Arbeitsmöglichkeiten fort, im Gegenteil, er eröffnet ihr viele neue. Der Arbeitsdienst bekommt volkswirtschaftliche Aufgaben zugewiesen, die wir heute mit der freien Wirtschaft nicht zu lösen imstande wären. Wenn er anknüpfbares Band in weiterem Umfang schafft, schließlich durch Wegebau und Gebiete an den Verkehr heranführt, wenn er die vorbereitenden Arbeiten für Bauernsiedlung durchführt, so schafft er auf diese Weise für Tausende und Abertausende erst die Möglichkeit, wieder Arbeit zu finden.“ Dementstündend erklärte Reichsarbeitsminister Seldte, daß die Reichsregierung am Arbeitsdienst festhalten werde, weil sie damit gleichzeitig ihre Pflicht erfüllt, die deutsche Jugend von der Straße wegzunehmen und sie so vor sozialer und sittlicher Verwahrlosung zu schützen.

Hierin steht, so darf man wohl behaupten, das deutsche Volk geschlossen hinter der Reichsregierung. Der Arbeitsdienst ist eine deutsche Lebensnotwendigkeit. Darüber hinaus wird er, wie seine Einführung im Ausland erweist, immer tiefer auch als geistliche Notwendigkeit empfunden. Frankreich mag sich daocgen Herren, es wird doch nicht verhindern, daß er sich schließlich überall durchsetzt. Mit seinem jüngsten Anschlag gegen den deutschen Arbeitsdienst wird es wahrscheinlich das Gegenteil von dem erreichen, was es möchte.

Das Ergebnis der großen Polizeiaktion

Richtige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen und Munition gefunden

Berlin, 26. Juli. (Conti.) Die getriebe große Polizeiaktion hat, wie wir von unrichtiger Seite erfahren, zu einem außerordentlichen Erfolg geführt. Schon die bisher erfolgte oberflächliche Prüfung des anlässlich der getriebe großen Fahndungsaktion im ganzen Reich beschlagnahmten Materials, darunter richtige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen, Munition und Geheimberichte hat bewiesen, daß das Vorgehen ein notwendiger und erfolgreicher Schlag gegen den Staatsfeind war, der es immer noch wagt, sein Unwesen in Deutschland zu treiben. Besonders ertragreich war die Durchsuchung der sämtlichen Eisenbahnzüge im Reich, die von der Bahnpolizei mit Unterstützung der SA. vorgenommen wurde.



(Wetterbericht.) Schwacher Hochdruck liegt über Mitteleuropa und beherrscht die Wetterlage...

Conweiler, 2. Juli. Der hiesige Verein für Bewegungsspiele in Gemeinschaft mit dem Turnverein hielten am Sonntag einen Turn- und Sportwettkampf ab...

Wirtenfeld, 2. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der stellvertretende Vorsitzende dem Gemeinderat von der schweren persönlichen Erkrankung des Fraktionsvorsitzenden Adolf Becker Kenntnis...

Wirtenfeld, 2. Juli. Der Schlag, der unsern allseitig geschätzten Gemeindevater Adolf Becker getroffen und ihn von dem arbeitsreichen irdischen Leben abgerufen hat...

Es muß dabei hervorgehoben werden, daß gerade diese technisch schwierige Durchsuchung überall reibungslos durchgeführt werden konnte und daß es hier der geradezu musterhaftig arbeitenden Organisation der Reichsbahn gelungen ist...

Nicht weniger erfolgreich war die Aktion im Bezirk der RPD. Dresden. Neben beschlagnahmten Waffen, Armespistolen, zerlegendem Material und ähnlichen Dingen konnten mehrere verdächtige Personen, die ohne Ausweispapiere angetroffen wurden, festgenommen werden.

Im Bezirk Essen sind aus einem von Holland kommenden Juge bei Beginn der Aktion größere Pakete Sprengstoff in einen neben der Bahn liegenden Teich geworfen worden.

Wichtige Ergebnisse sind in allen Reichsbahndirektionsbezirken festzustellen worden, so in Hannover, Köln, Ludwigshafen, Nürnberg, Regensburg. Dort wurden zahlreiche Waffen, massenweise illegale Druckschriften beschlagnahmt und staatsfeindliche Elemente festgenommen.

Bei dem Ergebnis der Fahndung ist bemerkenswert, daß die Aktion in den Grenzbezirken besonders fruchtbar verlief. So war es in den Bezirken Essen, Köln, Trier, Ludwigshafen.

Über das Ergebnis der Aktion bei anderen Stellen des Reiches, insbesondere bei der Durchsuchung des gesamten Kraftwagenverkehrs, können infolge des riefenartigen Ausmaßes nähere Einzelheiten im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden.

Über das Ergebnis der Aktion bei anderen Stellen des Reiches, insbesondere bei der Durchsuchung des gesamten Kraftwagenverkehrs, können infolge des riefenartigen Ausmaßes nähere Einzelheiten im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden.

Jungfaschisten beim Kanzler

München, 2. Juli. Etwa 110 junge Faschisten, geführt von 27 Offizieren, trafen Mittwoch früh mit Sonderzug aus Posen in München ein.

In der Residenz fand heute vormittag ein Empfang der auf Besuch weilenden faschistischen Jugend durch den Reichskanzler statt. An dem Empfang nahmen teil der italienische Botschafter in Berlin, Cerruti, Staatssekretär Ricci, Rudolf Hess, Stabschef Röhm und der bayerische Ministerpräsident Siebert.

Es ist mir eine große Ehre und Freude, diese Avantgardisten dem Herrn Reichskanzler in München vorstellen zu können. In dieser Hauptstadt, die die Wiege Ihrer Bewegung gewesen ist, die ganz Deutschland erobert hat und Deutschland heute mit einem neuen Geist regiert.

Jugend die Hand zu drücken. Keine bessere Botschaft hätte Ihnen mein Land senden können. Gestatten Sie, die Hoffnung und den Wunsch auszusprechen, daß der Gruß Italiens, den Ihnen diese faschistische Jugend über die Alpen gebracht hat, dem Glück Deutschlands gelte.

Anschließend nahm Reichskanzler Adolf Hitler das Wort. Er sagte in seiner Ansprache u. a.: Ich freue mich, Sie heute hier begrüßen zu können, weil in dieser Stadt eine Bewegung ihren Aufbau genommen hat, die ähnlich wie der Faschismus in Italien, Deutschland wieder zur Selbstbestimmung bringen will.

Sie werden nun eine Reise durch Deutschland antreten und dabei sehen, daß unsere Bewegung sich bemüht, aus dem Deutschen Reich genau das zu machen, was Ihr großer Führer Mussolini aus Italien gemacht hat, daß sie sich bemüht, das deutsche Volk zum gleichen Stolz und zur gleichen Lieberzeugung von seinem Eigenwert zu führen, wie Mussolini das italienische.

Sie werden sehen, daß in Deutschland durch diese neue Bewegung eine Geisteshaltung zur Herrschaft gekommen ist. Die von dem aufrichtigen Wunsche befeuert ist, gerade mit Ihrem Volke die Beziehungen wieder anzuknüpfen, die durch viele Jahrhunderte Italien und Deutschland verbunden haben.

Dem Reichskanzler überbrachte Staatssekretär Ricci die Grüße des Duce. Er wünsche und hoffe, erklärte der Staatssekretär, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sich weiter vertiefen werde und vor allem, daß beide Völker ihren gemeinsamen Weg weiterfinden werden.

Er überreichte bei den letzten Worten dem Kanzler die Abzeichen der Avantgardisten und der Faschisten.

Auffiehererregender amerikan. Vorschlag

Washington, 26. Juli. Roosevelt beschloß, sämtliche Kriegsschuldverhandlungen bis zur Vereinigung des Wiederherstellungsprogramms und bis zur Stabilisierung der Rohstoffpreise auf zurückstehender Höhe auszusetzen.

Der Präsident sagte u. a., die seit dem 3. April d. J. ergriffenen Vorschläge und gesetzgeberischen Maßnahmen seien keineswegs zusammenhängende Pläne, sondern wohlgeordnete und zusammenhängende Teile eines logischen Ganzen.

Wenn alle Arbeitgeber sich auf die Festsetzung der gleichen angemessenen Löhne und der gleichen angemessenen Arbeitszeit für ihre Angestellten einigen würden, dann würden höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit den Arbeitgeber nicht schädigen.

Wenn alle Arbeitgeber sich auf die Festsetzung der gleichen angemessenen Löhne und der gleichen angemessenen Arbeitszeit für ihre Angestellten einigen würden, dann würden höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit den Arbeitgeber nicht schädigen.

Wenn alle Arbeitgeber sich auf die Festsetzung der gleichen angemessenen Löhne und der gleichen angemessenen Arbeitszeit für ihre Angestellten einigen würden, dann würden höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit den Arbeitgeber nicht schädigen.

Wenn alle Arbeitgeber sich auf die Festsetzung der gleichen angemessenen Löhne und der gleichen angemessenen Arbeitszeit für ihre Angestellten einigen würden, dann würden höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit den Arbeitgeber nicht schädigen.



VEREINIGTE-RECHTSANWÄLTE VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(37. Fortsetzung.)

„Jamoll, mir! Nur mir! Da kommen die Dinger aus der Stadt und nehmen mir das Erbe. Das ist eine Gemeinheit! Und was für Mädel sind es! Da hat die eine, die Blonde, ihren Schatz mit auf dem Hofe. Wer weiß, was da alles vorkommt. Das Lumpengehndel...“

Hermann packte den Alten. „Aus mit dir! Ehrabshneider! Lump!“ Ein großer Tumult entstand. Die anderen drängten heran. Einige wollten einschreiten. Aber die Mehrzahl stimmte u den Ruf Hermanns ein und schrie: „Aus mit dem Ehrabshneider!“

Und Hermann warf den Giftmischer hinaus.

Hermann ging nach einer Stunde, als sich die Gemüter einigermaßen beruhigt hatten. Vor ihm hatte sich aber schon der kleine Böttger auf den Weg gemacht, um dem alten Böttcher, dem er immer alles zutrug, auch dieses Hofomnis haarklein zu berichten.

Als Hermann heimkam, sah er zu seinem Erstaunen, daß in der großen Wohnstube noch Licht war. Er klinkte sie auf und sah seinen Großvater am Tisch sitzen.

„Aha,“ dachte er, „der ist unterrichtet, der weiß Bescheid.“ „Guten Abend,“ grüßte Hermann. „Du bist noch munter?“ „Ja, ich habe auch dich gewartet. Du warst auf dem Drei-Eichen-Hof?“

„Ja.“ „Ich will nicht, daß du den Drei-Eichen-Hof wieder betrittst.“ „Das ist meine Sache.“ „Das werden wir sehen. Du warst dann noch im „Schwan“?“

„Du bist gut unterrichtet, Großvater,“ höhnte Hermann. „Ja, das bin ich. Das muß ich sein. Ich weiß auch, was vorgefallen ist. Du halt den Schooppen-Bauer auf die Straße gesetzt.“ „Stimmt, das habe ich. Was hat der alte Ehrabshneider

auch vollauf verdient. Die anderen haben mitgeholfen, daß er sie draußen war.“ „Das tut mein Enkel?“ „Das muß dein Enkel tun. Dein Enkel ist kein Lump!“

„Vielleicht hat der Schooppen-Bauer sehr recht mit seiner Meinung.“ Hermann brauste auf: „Großvater!“

„Ja, vielleicht! Ich weiß es nicht. Aber wir müssen heute zu einem Ende kommen. Ich... ich will mich nicht umsonst geplagt haben. Ich habe nur für den Hof geschafft, habe ihn größer, immer größer gemacht, und er soll so groß werden wie Kettlers Rittergut. Das soll er! Und darum mußt du Dorothee heiraten. Ich will es!“

„Ich will's nicht!“ Hermanns Faust fuhr trachend auf den Tisch nieder. In dem Alten arbeitete es.

„Junge... Junge... wäge deine Worte! Das sagt dir dein Großvater. Ich schwöre dir in dem Augenblick...“ Der Alte hob die Hand empor.

„Daß ich deinen Vater und dich enterbe, wenn du dich weigerst. Verspricht du es mir nicht in die Hand, dann sind wir geschiedene Leute. Ich will oerrreden, wenn mein Wille nicht gilt. Wenn du meinen Willen nicht respektierst, dann verkaufe ich den Hof und gebe all mein Geld der Heidenmission oder sonstwem. Hörst du, ich habe geschworen!“

Hermann stand eine Weile unbeweglich und starrte auf den Alten. Dann drehte er sich um und sagte kurz: „Ich verlasse den Hof. Ich lasse meine Sachen morgen holen. Aber ich schwöre dir jetzt, daß ich den Hof nicht eher wieder betreten werde, bis du mich holst.“

„Tut mir das Leid.“ Die Entscheidung war gefallen.

Hermann schritt in Gedanken die Dorfstraße hinunter. In ihm arbeitete es wild. Aller Haß wollte empor, aber er bezwang ihn.

„Borbel!“ „Ich bin jung!“ so sprach er zu sich. „Ich brauche nicht zu Kreuze kriechen. Ich komme durch. Ich kann schaffen und werde mein Brot verdienen. Und ich werde arbeiten, daß mir das Blut unter den Nägeln hervorströmt. Der Vater muß gelunden, daß er noch lange, lange lebt.“

Hermann erichrat förmlich. Dann erkannte er Georg Kaluschke, den Sohn eines Bauern, der sich mit den Seinen ehrlich und recht und lechlich durchschlug.

Georg war ein Schulfreund von Hermann. „Hermann... du?“ sagte Georg Kaluschke warm. „Das ist ein Glück, daß du mir heute noch in den Weg läufst. Ich... ich muß dir die Hand drücken und danken.“

„Aber Georg,“ sagte Hermann, von des anderen Worten wohlthuend berührt. „Was hast du mir denn zu danken?“ „Du weißt es doch, wegen der Dorothee. Ja, wegen meinem Mädel! Du bist für unsere Liebe öffentlich eingetreten. Du... die Dorothee hat's gehört, hat es mir eben erzählt und vor Freude geweint. Vielleicht gibt jetzt der Baumwülder nach.“

„Er muß nachgeben, Georg. Stellst euch auf die Hinterbeine, und wenn er es mit euch so machen will, wie mein Großvater mit mir, dann pfeift auf Geld und Gut. Du kriegt einmal den Hof meines Vaters. Deine vier Brüder sind alle in guten Stellungen und werden es dir nicht schwer machen. Hat das Gut euch alle satt gemacht, so müßt es auch deine junge Frau mit satt machen. Die Dorothee ist doch einundzwanzig Jahre. Mut, Georg. Wir Jungen wollen unsere Herzen nicht verhandeln lassen.“

Georg sah den Freund begeistert an und drückte ihm die Rechte. „Ja, du hast recht. Aber sage mir, was ist bei dir geschehen?“

„Rein Großvater hat mich des Hofes verwiesen und mir meinem Vater und mir das Erbe nehmen.“ „Was? Das kann er doch nicht!“

„Glaube mir, der macht es wahr und verkauft das Gut und verschenkt das Geld. Das bringt er fertig. Gerne mich ich nicht kennen. Aber... mag er es tun! Ich will nicht, ich will nicht zu Kreuze kriechen. Niemals!“

Georg sah Hermann einen Augenblick stumm an. „Was willst du jetzt tun?“ „In den „Schwan“ will ich, mir ein Nachtquartier fuchen.“

„Da kommst du mit mir. Wir haben jetzt Platz, denn meine Brüder sind alle von Hause fort. Das mußst du, Hermann. Komm, sei unser Gast und laß uns die alte Freundschaft erneuern.“

„Ich danke dir, Georg,“ sagte Hermann warm. „Gern komme ich mit dir.“ (Fortsetzung folgt.)



... nur zu bedauern, daß er so jäh aus seinem arbeitsreichen Leben herausgerissen wurde und zu einer Zeit, wo ihn seine liebe Familie und die ganze Gemeinde noch so außerordentlich notwendig hätten brauchen können.

Birkenfeld, 27. Juli. Am Mittwoch vormittag hatten die hiesigen Schüler sämtlicher Klassen ein schönes und seltenes Erlebnis. Unter der Führung ihrer Lehrer marschierte die Zehn nach Dinslaken, um das dort zurzeit stationierte Jüngerflugzeug zu besichtigen. Welch eine Freude, ein Flugzeug auf dem Boden zu sehen, es abzutasten und sogar hineinzugehen zu dürfen. Drei der besten Schüler in Zeichnung und Gedicht sowie zehn durch das Freilos begünstigten war es sogar vergönnt, im Flugzeug zu fliegen. Der Führer der Flugzeuge freute über dem Schulhaus in Birkenfeld so nieder, daß die Zuschauer von unten die herausstehenden Kinder erkennen konnten. Große Freude allerseits. Einige andere Kinder sowie fünf Erwachsene von hier zahlten den verlangten Preis, um auch einmal die Welt von der Vogelschau aus zu sehen. Das Flugzeug trägt unten die Aufschrift 'Triest 1918'. Auch die Schüler bekamen Milch zu trinken, um dadurch Bekanntschaft mit dieser guten Nahrungsmittel zu machen.

Schwann, 26. Juli. Letzten Sonntag fand in Schwann eine gemeinsame Veranstaltung von Turn- und Gesangsverein statt. Der Turnverein zeigte seine Leistungen, die er beim Deutschen Turnfest in Stuttgart vorführen wird, während der Gesangsverein durch Liebesvorträge erfreute. U. a. sang er auch sein Preislied, mit dem er in Ansbach einen 1. Preis errangen hat. Die Vorträge waren gut ausgearbeitet und wurden ansehnlich vorgelesen. Auch der Turnverein hat sein Bestes zum Gelingen dieses Festes. Die Festübungen gefielen vor allem in ganz besonderem Maße. Hier wird in glücklicher Weise Gymnastik und Musik verbunden, die Leistungen sind voll Leben und Rhythmus. Kein heftiges und starrs Turnen und Exerzieren, sondern leichte, anmutige und spielerische Bewegungen, selbstverständliche organische Einheiten. Beide Vereine können mit dem Erfolg der Veranstaltung zufrieden sein, nicht nur materiell, auch ideell betrachtet. Sollten wir, daß die unglückliche Spannung zwischen den beiden Vereinen ein Ende gefunden hat! Musik und Turnen, jene beiden grundlegenden Bildungsmomente unserer Erziehung müssen Hand in Hand arbeiten und gemeinsam wirken und schaffen an einer neuen Kultur und Geisteshaltung innerhalb unseres großen deutschen Vaterlandes.

Die deutsche Turner-Jugend in Front!

Sage mir, wie deiner Heimat Kinder sind,
So will ich dir das Schicksal deines Volkes künden!

Wir brauchen nicht bange sein um unseres Volkes Werden; wer jene Tausend und Abertausende von deutschen Jungen und Mädels gesehen hat, als sie auf dem Festplatz auf dem Cannstatter Hofen aufmarschierten, der glaubt an unseres Volkes Bestehen, der glaubt wieder an Deutschland und seine Zukunft. Es war ein ergreifendes Bild diese Jugend, diese Leute, die sich zum Himmel strecken, sich deuten; ein weites, großes Meer, so haben diese Festübungen aus, die uns gezeigt wurden. Manah einem tief die Augen feucht geworden, so war er ergriffen. Es war ein Schauspiel, aber es war noch mehr als das, es war ein Erlebnis.

Wie glühend die Augen! Noch ist Jugend da, noch sind junge Menschen da, die lieben und kämpfen und hoffen. Lieben — ihr Deutschland, kämpfen — für ihr Deutschland und dessen jenen Geist, der uns niederlich, hinunterzwang auf die Knie, jenen Geist, der Deutschland mit sich selbst und ein hartes und herbes und bitteres Kleid über unsere Heimat tät. Noch haben wir deutsche Jugend, Jungen und Mädels, die ganz aufgehen in dem großen Gedanken des Deutschen Reiches, die für nichts leben wollen als für ihr Vaterland und seinen großen Führer. Sie wollen schaffen und wirken und handeln. Sie wollen jene alten Höhen verschmettern, die wir noch angebetet haben, sie wollen neue Ideale bauen und verwirklichen. Sie wollen ein Deutschland schmieden, von dem spätere Geschlechter noch sagen und sagen. Sie wollen sich würdig erweisen jener großen Helden der Vergangenheit, die einst für Deutschland lebten, litten und starben. Sie wollen deutsch sein, und wenn sie sterben müssen.

Nein, noch glaube ich an mein Deutschland, an mein Vaterland, wenn ich diese Menschen sehe, diese deutsche Jugend, voll Leben und Mut. Jetzt gewachsen auf deutschem Boden, Erdemenschen, die ja sagen zum Leben und ja zu allen Aufgaben des neuen Deutschland. Wir dürfen stolz sein auf solche Jugend. Und wenn es uns nicht gelingen sollte, all das zu verwirklichen, was uns als Ideal vorbewahrt, dann, ja dann gelingts dieser Jugend. Sie schaffen und bauen weiter an Deutschland. Wir werden größer werden und stärker. Fremde Nationen und Völker werden uns achten und fürchten, und wir werden jenen großen Hoffungen verwirklichen, der all die nordischen Völker, rein rassistisch verstanden, zusammenschweißt zu einem germanisch-deutschen Gottesreich. Nordische Menschen werden die Herren der Welt sein, Deutsche, mit reinen Augen und gesunden Körpern, die noch hoffen und leben. Es mögen Jahrzehnte, Jahrhunderte vorübergehen, bis all jene großen Gedanken ganz Gegenwart, ganz Tatsachen geworden sind. Was tut's? Wir wollen ein Deutschland erleben, menschen im Geiste erleben, wenn wir solche Jugend haben, das nie sterben wird.

Danken wir dem Schicksal, daß es uns eine solche Jugend gegeben hat! Bitten wir aber das Schicksal auch, daß wir jener Jugend ein Erbe geben und zu ihr sagen können: Nehmt dieses Deutschland, verehrt es und liebt es und bewahrt es! Seid stolz auf euer Vaterland! Es gibt nur eine solche Heimat, und die heißt Deutschland und nur Deutschland!

Württemberg

Stuttgart. (Gerüchte um Herrn v. Jagow.) Gruppenführer Rudin tritt im 'N.S.-Kurier' Gerüchten entgegen, wonach Herr v. Jagow in Ungnade gefallen sei. Staatsrat v. Jagow, so schreibt der Gruppenführer Rudin, ist dieser Tage am Obergruppenführer der N.S. beauftragt und mit der Führung der neugebildeten N.S.-Obergruppe V beauftragt worden. Einem deutlicheren Beweis dafür, daß seine Persönlichkeits- und seine Arbeit von den maßgebenden Stellen voll und ganz gewürdigt werden, gibt es wohl nicht. Es bedarf auch keiner Versicherung, daß die N.S.-Männer und die N.S.-Führer der Gruppe Süd-West stets in Wehrsam und Treue zu ihrem Obergruppenführer stehen werden.

Stuttgart. (Neuordnung des Fußballs in Württemberg.) Mit der Führung des Fußballspiels 15 (Württemberg) ist Kap. Ing. Erich Rigen in Ulm a. D., Replerstraße 14, beauftragt. Der neue Gauführer hat die Vereine des Gauces aufgefordert, im Lauf des Monats August die Umbildung auf das Führerprinzip (Gleichschaltung) vorzunehmen.

Stuttgart. (Schönes Turnwetter.) Flieger begrüßen die Turner. Während blauer Himmel sich über der zum Empfang der Turner gerüsteten festlich geschmückten Stadt hob und die Straßen sich immer mehr beleben, werden den ankommenden Turnern Grüße aus der Luft zugesandt. Am Dienstag abend sah man nicht nur eine Reihe von Flugzeugen, die von Göppingen gekommen waren, in den Lüften sich bewegen, sondern auch einen Zeppelin, allerdings nur einen ganz kleinen, seine Kreise ziehend. Der richtige, der große, wäre dem Stuttgarter und ihren Gästen ja viel lieber gewesen, aber auch der kleine zog alle Blicke auf sich. Freilich war es nur ein Reklameschiff mit der Aufschrift 'Dobos-Jahnyastar'.

Zumerscheln eine hübsche Nachbildung des Juppelintops, gewandt und sicher in seinen Bewegungen. Seine Seitenfeuer hatten teils schwarz-weiß-rote Bemalung, teils tragen sie das Damentreu. Von der unter dem Luftschiff angebrachten Gondel aus muß sich Stuttgart in seiner durch Natur, Fahren und Wimper hervorgerufenen Farbenfülle prächtig ausgenommen haben.

Stuttgart. (Der Ehlinger Waldheim-Brandstifter zu vier Jahren Haft verurteilt.) Vor der Großen Strafkammer Stuttgart hatte sich gestern der 60 Jahre alte verheiratete Fleischhauermeister und ehemalige kommunistische Stadtrat Otto Reichel von Ehlingen wegen Brandstiftung zu verantworten. Er war in der Nacht vom 20. auf 21. Juni 1933 in das frühere kommunistische Waldheim in Ehlingen eingestiegen und hatte dort großes Aufsehen erregenden Brand veranlaßt. Als Motiv gab er an, er habe für seine Parteigenossen und die Bürger von Ehlingen und Umgebung, die ihm zur Errichtung des Waldheims Geld gegeben hätten, die Versicherungssumme retten wollen, nachdem das Waldheim von seinen politischen Gegnern beschlagnahmt worden war. Der Staatsanwalt beantragte 7 Jahre Haftstrafe. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Haftstrafe und 5 Jahre Ehrverlust.

Stuttgart. (Weitere Verhaftungen.) Die große Volkspolizeiaktion am Dienstag früh führte in vielen Städten des Landes zu zahlreichen Verhaftungen. So wird aus Schramberg berichtet, daß dort zehn ehemalige Kommunisten vorübergehend bis zum 1. 7. in Schutzhaft genommen wurden. In Weidlingen wurden 40 Angehörige der kommunistischen Partei aus Stadt und Bezirk in Haft genommen. In Boll und Salach bei Göppingen wurden fünf Turner festgenommen, die im Verdacht staatsfeindlicher Umtriebe standen. Sie wurden vorläufig in Schutzhaft abgeführt. In Hohenhausen und Reichenbach a. N. wurden zwei Personen festgenommen, die beleidigende Äußerungen über den Reichsführer machten. Von den im Göppinger Amtsgerichtsgesamts untergebracht gebliebenen Schutzhaftlingen aus Ehlingen sind sechs auf den Heuberg gebracht worden. Dem Transport wurde ein weiterer Schutzhaftling aus Schlat, der wegen Beleidigung des dortigen Bürgermeisters eine Strafe verbüßt hatte, mitgegeben.

Stuttgart. (Verkehrsunfälle.) In Ruffenhäusern wurde ein sieben Jahre alter Knabe vom einem Personkraftwagen zu Boden geschleudert. Er erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in die Elgabelnstraße übergeführt werden. — Am 21. Juli abends fand in der Urbanstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorrad statt. Hierbei wurden der 40 Jahre alte Motorradfahrer und sein 23 Jahre alter Beifahrer auf ihrem Fahrzeug auf die Straße geschleudert. Sie erlitten zum Teil nicht unerhebliche Verletzungen, die ihre Verbringung in das Karlsruherhospital erforderlich machten. — Von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde in der Wangerstraße in Gaisburg ein 30 Jahre alter Mann. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. Der 30 Jahre alte Vater des Motorrads stürzte durch den Anprall auf die Straße und zog sich Querschnitten an. Beide Verletzte mußten in Krankenhäuser aufgenommen werden.

Heilbronn. (Vom Auto getötet.) Am Montag nachmittag fuhr ein auswärtiger, mit drei beladener Kraftwagen mit Anhänger die Adolf-Hitler-Allee entlang. Bei der Kreuzung der Turnstraße begegnete dem Kraftwagen ein Radfahrer, der nicht die rechte Seite seiner Fahrbahn eingehalten haben soll. Als beide einander ausweichen wollten, wurde der Radfahrer von dem Kraftwagen erfasst, zu Boden geworfen und eine Strecke geschleift. Der Radfahrer erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, die den Tod kurz nach seiner Entlassung in das hies. Krankenhaus Heilbronn herbeiführten. Ueber die Schuldfrage ist Unteruchung eingeleitet. Der Unfall ist insofern von besonderer Tragik, da es sich um den gleichen Wagen handelt, dem vor wenigen Tagen ein dreijähriges Kind zum Opfer fiel. Der ums Leben gekommene Radfahrer ist der Wagnermeister Reichle in der Burenstraße hier. Der Unfall geschah zu derselben Stunde, da das Kind überdort wurde.

Kornstüben. (In Schutzhaft genommen.) Der frühere Geschäftsführer des Bau- und Sparvereins, Direktor Jaos, gegen den unlängst auf Grund einer Rückprüfung schwere Anschuldigungen erhoben wurden, ist in Schutzhaft genommen worden. Ferner wurden hier heute früh acht bekannte Deber und Schreiber in Schutzhaft genommen.

Reutlingen. (Die Kapelle der Reutlinger Freimaurerloge von der Evang. Kirche gekauft.) Wie der 'Reutlinger Generalanzeiger' erfährt, wurde in der letzten Woche die Kapelle der hiesigen Freimaurerloge 'Loge am Fuße der Alb' in der Oberamtsstraße an die evangelische Kirchengemeinde um den Preis von 1500 RM. verkauft, und zwar samt den in ihr befindlichen Einrichtungsgegenständen. Das Gebäude soll von der Kirchengemeinde als Versammlungs- und Tagungsort benutzt werden, um den nebenan liegenden 'Märtyrerhof', der seiner kirchlichen Zwecke gedient hat, zu entlasten. Die 'Loge am Fuße der Alb' hat sich vor kurzem selbst aufgelöst.

Überdorf a. N. (Zwanzig Bewerber um die Stadtvorstandsstelle.) Am Samstag vormittag fand eine fünfstündige Gemeinderatsitzung statt. Den Kernpunkt der Sitzung bildete die Bürgermeisterei, die aber nicht öffentlich behandelt wurde. Auf die Ausschreibung im Staatsanzeiger sind zwanzig Bewerbungen eingegangen, die eingehend durchgelesen wurden. Der Vorsitzende kündigte an, daß die Beibehaltung der Meierhöfchen jetzt energisch verfolgt werden müsse. Ab 1. August 1933 sollen monatlich ein Zwölftel der laufenden Steuern an die Stadtfliege abgeführt werden und alle Steuer-schuldner sollen bis 15. August eine Erklärung darüber abgeben haben, in welcher Weise sie die Abdeckung der Schulden vorzunehmen gedenken. Böswillige Nichtzahler sollen scharf angefaßt werden.

Geislingen a. St. (N.S.-Patrouille beschossen.) Wie die 'Geislinger Hg.' erfährt, ist heute nacht in Söben auf eine N.S.-Patrouille ein Feuerüberfall verübt worden. Etwa um 2.15 Uhr wurde der N.S.-Mann Schwann von Söben, der von seinen Kameraden etwa 15 Meter entfernt war, beschossen und am Fuß verletzt, sodas er ins Krankenhaus Geislingen gebracht werden mußte. Glücklicherweise soll keine Knochenverletzung vorliegen. Der oder die Täter sind noch unbekannt, doch wurden die Ermittlungen bereits aufgenommen.

Geislingen a. St. (In Schutzhaft genommen.) In Westerheim erging sich in einer Wirtschaft ein Gast in Beleidigungen gegen den Reichsführer und die Reichsregierung; er wurde auf Veranlassung eines in der Wirtschaft anwesenden Reichswehangehörigen festgenommen und vom Oberamt zu fünf Tagen Schutzhaft verurteilt.

Steinertal, N.S. (Blitzschlag in die Kirche.) Am Sonntag mittag gegen 3 Uhr ging ein schweres Gewitter über unseren Ort nieder. Außer seinem Hagelbeschaden ist ein Blitzschlag in die Kirche zu verzeichnen. Der Blitz beschädigte fast das ganze Dach am Turm und auch innerhalb der Kirche ließ er Spuren zurück; auch die elektrischen Leitungen wurden zerstört.

Ebingen. (In Schutzhaft genommen.) Am Dienstag wurden in Ebingen 14 Einwohner, darunter auch einige Frauen, in Schutzhaft genommen. Dreizehn von ihnen wurden sofort nach Balingen transportiert. Die nationalsozialistische Bezirks-Zeitung 'Der Wille' schrieb vor einiger Zeit, daß gewisse unbeherrschbare Elemente, besonders auch Frauen, die heute noch keine Ahnung davon haben, wie nahe am bolschewistischen Abgrund wir gestanden haben, sich schon wieder in aller Def-

zentslichkeit auf unglaublich dumme und dreiste Art mit dem nationalsozialistischen Staat auseinandersetzen.

Hlm. (Kraußbergfall.) Samstag nacht wurde der 66jährige Landwirt und Kriegsbeschädigte Christian Kerner in Neulim im Forst Offenhausen kurz vor seinem Wohnhaus überfallen und mit einem Stein zu Boden geschlagen. Der Räuber, der unerkannt entkommen konnte, nahm seinem Opfer, das schwere Gesichtverletzungen davontrug, die Barthaft im Betrag von vierzig Mark ab.

Endersbach, N.S. (Unfall durch Blitzschlag.) Am Sonntag nachmittag war Frau Lindauer aus Endersbach mit ihrem Töchterchen im 'Hintern Wald', als sie von einem Gewitter überrascht wurde. Sie suchte Zuflucht unter einem Baum. Da schlug der Blitz in diesen Baum und traf die unglückliche Frau, die sofort bewusstlos und auf einer Seite gelähmt zu Boden fiel. Verstört lag das Kind nach Hause. Erst nach geraumer Zeit wurde das schwere Unglück bemerkt und konnte die Frau heimgetragen werden, wo sie schwer darniederliegt.

Deutlich. (Blitzschlag.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die dem Landwirt Thaddäus Winter in Weismaind gehörige freistehende Feldscheuer ein und zündete. Die Feldscheuer, die mit Heu angefüllt war, brannte bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle; die ganz aus Holz gebaute Scheuer war aber nicht mehr zu retten.

Waldsee. (Koblinge.) In der Nähe von Weitzprecht waren zwei junge Leute mit Kleemann beschäftigt. Durch das Geräusch der Nähmaschine wurden zwei junge Ketzchen, die an dem Kleemann weideten, aufgeschreckt und hoben dem nahen Walde zu. Eines der jungen Tierchen schien aber dem Nähmaschinenmeister zu nahe gekommen zu sein und sich an einem Fuß verletzt zu haben. Anstatt nun das Kitzchen zu schonen, sprangen die beiden jungen Leute ihm nach und schlugen es mit dem Heugabeln öfters zu Boden. Nachmittags konnte beobachtet werden, wie die Kitzmutter mit dem unbeschädigt davon gekommenen Kitzchen nach dem Verletzten suchte, das aber wohl durch die Qualereien der beiden Koblinge eingegangen sein dürfte. Die beiden rohen Burischen werden ihrer Strafe nicht entgehen.

Wittelsbach in Dobenz. (Zündender Blitz.) Am Samstag mittag schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Jakob Kempf. Das fast neue Oekonomiegebäude stand im Augenblick in hellen Flammen, die auch sofort auf das angebaut Wohnhaus übersprangen. Das lebende Inventar konnte mit größter Not gerettet werden. Dank der tatkräftigen Mithilfe der gesamten Einwohnerschaft sowie der rasch herbeigekommenen Feuerwehr von Ettisweiler gelang es, das Wohnhaus zu retten.

Handel und Verkehr

Karlsruhe, 25. Juli. (Wiedermacht.) Zufuhr: 24 Ochsen, 47 Bullen, 24 Kühe, 105 Färsen, 240 Kälber, 884 Schweine. Preise für den Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen a 25-31, b 22-26, c 20 bis 22, d 19-20, Bullen a 26-27, b 21-22, c 20-21, d 17-20, Kühe b 20-22, c 16-20, d 11-16, Färsen a 27-33, b 19-25, Kälber b 39-41, c 36-39, d 32-36, e 20-26, Schweine b 41-43, c 40-43, d 37-41.

Göppingen, 25. Juli. (Schlachtwirtschaft.) Aufgetrieben waren 575 Tiere und zwar 10 Ochsen, 4 Kühe, 45 Kälber, 141 Kälber, 10 Schafe, 347 Schweine. Marktorientiert: mäßig beliebt. Ueberstand: 11 Stück Großvieh, 8 Kälber, 51 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a 28-30, b 25-27, Färsen a 28-30, b 26 bis 27, c 24-25, Kühe a 25, b 19, c 14, Kälber a 30-32, b 27 bis 29, Kälber b 39-41, c 35-38, Schweine b und c 38-40, d 35 bis 37.

Aus Welt und Leben

Nach im deutschen Eborgefang sind einschneidende staatliche Reformpläne zu erwarten. Nachdem die politische Gleichschaltung auf allen Gebieten mit einem unvergleichlichen Glanz erfolgt ist, beginnt jetzt die kulturelle Neuordnung. Ueber die Zukunft des deutschen Eborgefangs, die Ziele und Aufgaben seiner Pflege, sprach sich auf der Jahresversammlung des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands Prof. Fritz Stein, der Direktor der Berliner Musikhochschule, als neuer Präsident des Verbandes in programmatischen Forderungen aus. Mit scharfer Kritik beleuchtete er den falschen Geltungsdrang der vielen kleinen Vereine, die untereinander ergeizige Konkurrenzkämpfe ausfechten. Die Zersplitterung des Eborgefangwesens vor allem bei den Männergesangsvereinen, sei ein unzulässiger Standpunkt, der durch Vereinheitlichung und Zusammenschluß radikal beseitigt werde. (Bei uns gefeiert.) Die Voraussetzung für eine positive und wertvolle Volksmusikpflege seien notenkundige Sanner und keine musikalischen Knapshaberben, wie sie in den Männergesangsvereinen in Massen zu finden sind. Schon in der Schule habe der Musikunterricht planmäßig einzusetzen. Gegenüber der bisher herrschenden demagogischen Lehrfreiheit aller möglichen

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade

bereiten Sie



Opekta

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 1 Pfund Marmelade 85 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Zundfunk! Sie hören über die Sender des Südfunks jeden Mittwoch-Vormittag 11.45 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in dem Geschäft. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESSELLSCHAFT M. B. H. KÖLN-RIEHL

Rezept

4 Pfd. entsteinte Pflaumen
Pflirsche, Sauerkirschen
Aprikosen, Reineklauder
oder Mirabellen — ein
zeln oder in beliebiger
Mischung — sehr gut zern
kleinern und mit 4 Pfd.
Zucker zum Kochen bring
en. Hierauf 10 Minuten
stark durchkochen, dann
1 Normflasche Opekta
zu 85 Pfg. hinzurühren u. in
Gläser füllen. — Ausfuhr.
Rezepte sowie Etiketten
für Ihre Marmeladengläser
liegen jeder Flasche bei.



Systeme verlangte Prof. Stein die zwangsweise Einführung einer Einheitsmethode (System Fig.). Nach einem Achtjahresplan, an dessen Ende das „jüngere Volk“ habe, werde der Gehirnfaktor als wertvoller Faktor in der Neugeburtung des deutschen Volkstums seine besondere Rolle erhalten.

Gesundheitliche Stellung der Berufe. Wenn man die gesundheitliche Stellung der Berufe ausschließlich nach dem Durchschnitt des erreichten Lebensalters feststellt, dann gilt allgemein der Beruf des Geistlichen als der gesündeste Beruf, da die Geistlichen nach der Sterblichkeit das höchste Lebensalter erreichen. Nach ihnen kommen die Gärtner. Besonders kräftige Männer findet man in der Polizei, denn abgesehen davon, daß zu Polizisten nur kräftige junge Leute genommen werden, die in einer ärztlichen Untersuchung bestanden haben, bei der von zwölf Bewerbern höchstens einer tauglich befunden wurde, wird die Körperkraft der Ausgewählten durch ständige Übung weiter ausgebildet. Auch unter den Seelenten findet man meist sehr kräftige Männer. Daß unter den Bauern eine ungewöhnliche Körperkraft häufig ist, versteht sich eigentlich von selbst, aber auch die Müller stehen in dem Ruf, besonders muskelftark und in diesem Sinne mächtig zu sein. Auch die in der Branerei beschäftigten Arbeiter können oft drei Zentner und mehr mit Leichtigkeit heben. Das gleiche gilt von den Transportarbeitern, unter denen man wirkliche Athleten findet. So entsprechend ist auch die Höhe des Durchschnittslebensalters und die Reihenfolge der gesündesten Berufe. In den Gärtnern zählen auch die Forstberufe.

Sieger bei den Polizeimeister- schaften des Turnfestes

Links: Unterwachtmeister Niels Frei-Stuttgart, der überlegener Sieger im Trüffelhof wurde und außerdem die Einzelmeisterschaft an Pferd und Reck errang.

Rechts: Wachtmeister Wälden-Karlsruhe, der die Polizei-Siebenkampfsmeisterschaft gewann, beim Größtflug vom Reck.



Stadtpflege Neuenbürg (Württ.)

Nadelstammholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde bietet zum Kauf an:

Waldblock:	Stämme:	Kl. I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Sm.
1. Los Scheidholz im Eigenberg und in der Weinstetse	42 La.	4.17	10.84	15.08	6.07	1.—	—	37.16
2. Los Abl. 8 unt. Effentz	13 La.	—	—	5.14	2.04	—	—	8.11
3. Los Abl. 17/18 Heuberg	147 La.	0.38	10.15	27.94	24.27	13.46	3.96	80.16
4. Los daselbst	77 La.	12.80	14.74	20.76	5.68	5.02	1.60	60.60

Zahlungsbedingungen: Ziel und Abfuhrfrist drei Monate. Verzugszins 7%. Im übrigen gelten die Holzverkaufsbedingungen des Waldbesteherverbands. Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise wollen bis Montag den 31. Juli 1933, abends 6 Uhr, in der Stadtpflege eingereicht werden.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 31. Juli 1933, abends 6 Uhr, werden im Rathaus öffentlich verkauft:

18 Rm. Eichen-, 14 Rm. Buchen-, 67 Rm. Tannen- und 2 Rm. Forstholz aus verschiedenen Abteilungen des Stadtwalds. — Siehe Rathausanschlag! —

Schulbad.

Im Monat August 1933 bleibt das Schulbad geschlossen. Der neue ab 1. 9. 1933 in Kraft tretende Tarif ist am Rathaus angeschlagen.

Stadtpfleger Esslich.

Statt Karten!

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied an den Folgen eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater

Adolf Vester,

Kaufmann,

im Alter von 53 1/2 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Pauline Vester.

Birkenfeld, den 26. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 1/5 Uhr statt.



N.S.D.A.P. - N.S.B.O. Ortsgruppe Neuenbürg

Am Freitag den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr, spricht im Gasthof zum

„Bären“ hier

Kreisbetriebszellenleiter Pg. Scantie, Wildbad, über:

Gewerkschaften und „N.S.B.O.“

Zu dieser Versammlung laden wir sämtliche Arbeitnehmer und Arbeitgeber ein.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes:
Karl Finkbeiner.

Ortsgruppenbetriebswart:
Albert Wenisch.

Der Besuch obiger Versammlung wird allen Parteigenossen empfohlen.

Finter, Ortsgruppenleiter.

Birkenfeld.

Zu einer
**Omnibusfahrt nach
Stuttgart**

werden noch einige Teilnehmer

Das Heimatblatt darf in keiner Familie fehlen!

gesucht für Freitag u. Samstag.
Freitag Abfahrt 1/4 Uhr.
Samstag Abfahrt 1/4 7 Uhr.
Person 2.40 M. hin u. zurück.
Eugen Müller,
Autovermietung, Telef. 4918.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bewerber um die Stelle eines

Feldschützen

wollen sich bis spätestens 31. ds. Mts. unter Angabe ihrer Ansprüche melden beim

Bürgermeisteramt.

Neue Kartoffeln

gelbfleischige
3 Pfund 12 Pfg.

10 Pfund 38 Pfg.

Somaten

der erfrischende Salat
schöne schneeflechte Ware

3 Pfund 50 Pfg.

Neue Zwiebeln

Pfund 8 Pfg.

Zum Einmachen:

Kristallzucker
Griechzucker
Weinessig
Süßholzwurzel
Essig

Alle Gewürze

Für kalte Speisen:

Weizengrieß
Hobgrieß
Milchreis
Puddingpulver
Himbeersaft
Apfelsmus



Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gewährung von Ehestandsdarlehen.

Anträge sind hier beim Bürgermeisterrat zu stellen. Vorbrüche werden vom Standesamt unentgeltlich abgegeben, sobald das Ausgebot erfolgt ist.

Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, haben dies der Gemeindebehörde anzuzeigen. Zugelassen sind in erster Linie Schreinereien und sonstige Unternehmen des Handwerks.

Interessenten können weitere Auskunft beim Bürgermeisterrat erhalten.

Bürgermeister Knodel.

Trauer-Anzeige.

Die Kunde von dem so rasch durch einen Schlaganfall herbeigeführten Ableben unseres allseits verehrten und hochgeschätzten Fraktionsführers

Adolf Vester,

Fabrikant.

hat uns in tiefer Trauer versetzt. Die Gemeindeverwaltung, der Gemeinderat und die ganze Gemeinde verlieren in dem Entschlafenen einen Mann, der stets hilfsbereit, offen und ehrlich nur das Beste für die Gemeinde gewollt und getan hat. Die ganze Gemeinde trauert daher um ihn und nimmt an dem herben Schmerz seiner so hart heimgesuchten Familie herzlichen Anteil.

Bürgermeisterrat und Gemeinderat.

Birkenfeld, den 26. Juli 1933.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied heute früh unser Vor-
sitzender

Herr Adolf Vester

an den Folgen eines Schlaganfalles.

Der Entschlafene hat jahrelang unserem Verein seine ganze Arbeitskraft und seine reiche Lebenserfahrung in vorbildlicher, uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Genossenschaftler, dem wir stets ein treues Gedenken bewahren werden.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Darlehenskassenvereins Birkenfeld.

Birkenfeld, den 26. Juli 1933.

N.S.D.A.P. Ortsgr. Birkenfeld.

Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, alle SA-Kameraden und Parteigenossen von dem Ableben unseres

Pg. Adolf Vester

in Kenntnis zu setzen.

Der Verstorbenen war uns ein lieber und eifriger Mitarbeiter und wir werden ihn auch weiterhin in treuem Gedenken behalten.

Der Ortsgruppenleiter: Die SA-Führung:

gez. Fauth, gez. Stof. 33/180 Volter.

Alle SA-Kameraden und Pg. sammeln sich am Freitag den 28. Juli, pünktlich um 1/5 Uhr am Hotel „Schwarzwaldrand“. Erscheinen ist Pflicht!

Calmbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Calmbach und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am Samstag den 29. Juli 1933 meine



Filiale beim Bahnhof

eröffnen werde. Mein Bestreben wird sein, meine werte Kundschaft in altgewohnter Weise mit erstklassigen, stets frischen Fleisch- und Wurstwaren zu bedienen.

Um gütige Unterstützung bitten

Christian Seyfried, Metzgermstr., und Frau (bei der Kirche).

Neuenbürg.

Most

verkauft, das Liter zu 20 Pf. Carl Vogt z. „Lannenburg“.

Konto-Büchlein E. Wechsels Buchhandlung.

Gewerbe-Berein

Birkenfeld.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Beerdigung unseres Schriftführers

Herrn Adolf Vester Freitag mittag 1/5 Uhr stattfindet.

Der Vorstand.

